

Zeitschrift: Bulletin de la Société suisse de Numismatique
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique
Band: 8 (1889)
Heft: 4-6

Artikel: Zwei Münzedicte aus der Zeit der Genossenschaft der Rappenmünze
Autor: Geigy, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV.

Zwei Münzedicte aus der Zeit der Genossenschaft der Rappenmünze.

In den Archives de l'ancien Evêché de Bâle in Pruntrut fanden sich zwei Münzedicte in MS. vor, die sich auf die Zeit der Genossenschaft der Rappenmünze beziehen.

Diese Erlasse, deren eines die Ueberschrift »1470 circiter«, das andere gar keine trägt, stammen aus den Jahren 1476—78, wie das aus der Vergleichung mit Bemerkungen von Dr. Heinrich Schreiber ¹⁾ klar hervorgeht.

Näheres über die Genossenschaft der Rappenmünze findet sich bei Schreiber an den unten angeführten Stellen.²⁾

Diese Münzvereinigung begann am 14. Febr. 1404, nachdem schon am 1. Sept. 1399 ein Vertrag zwischen Basel und Herzog Leopold vorangegangen war. Verschiedene Male, z. B. in den Jahren 1425 und 1533 fand eine Erneuerung des Vertrages statt. Mit dem Jahre 1589 fiel die Vereinigung auseinander. Die Verträge von 1399, 1425 und 1533 sind bei Berstett abgedruckt.³⁾

¹⁾ Dr. Heinrich Schreiber, Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau. III. Theil. Von der Selbstübergabe Freiburgs an das Haus Oestreich bis zum dreissigjährigen Krieg. Freiburg 1887. in 8^o. pp. VIII und 410. Auf p. 371 heisst es: »Dieser« (i. e. der Beschluss wegen des Zudrangs auswärtigen Geldes) »erfolgte endlich zu Neuenburg unterm 7. Juni 1476 in folgender Weise«; auf p. 372: »In Betreff des übrigen auswärtigen Gelds wurde sowohl auf diesen Tag als später beschlossen«: »demselben dadurch zu begegnen, dass von sämmtlichen Genossen und zwar nach dem Muster gemünzt würde, welches Basel mit den Rappenpfenningen vorgelegt, damit das Korn zu 23 Blaphart den Gulden in Währschaft begegnen möge«; endlich auf pp. 373/4 wird die Botschaft vom 28. Dec. 1478 an den Erzherzog Sigmund angeführt, worin es heisst (p. 373): »Was die Gülten und Zinse in den eignen Gebieten der Münzgenossen betrefte, so habe man es zwar seither gütlich durchgesetzt, dass für einen Gulden Zins nur 11 2 Schilling-Pfenning oder 23 Basler Blaphart gegeben und genommen werden«.

²⁾ Schreiber, III. Theil, pp. 274 ff. und 362 ff

³⁾ Berstett, A., Freiherr von, Münzgeschichte des Zähringisch-Badischen Fürstenhauses. Freiburg i. Br. 1846, in 4^o, pp. VIII u. 278, 49 Taf., I Karte u. s. w., siehe pp. 235, 243 u. a.

Ein dritter Autor, Hanauer,⁴⁾ hat sich ebenfalls mit der Rappenmünzgenossenschaft beschäftigt.

a) «1470 circiter», aber wahrscheinlich von ca. 1477.

Kunt und wissen sye aller mengklich als gutte zytt und Jare har mangerleye fremder muntzen In dise bezuerke und lannde der rappen müntz getragen und fur werschafft genommen sind worden da die lannde und luwte verwechsels halb uffs schwerlichst geschetzt alle gewerb abgestellt, In massen dz das aller mengklich Inn dieser bezuerke der rappen müntze Brieffe. sigel unnd glouben. zehalten nit me haben mogen erlyden.

Und wann nû solichs durch den durchluchtigen hochgebornen fursten und Hern Hern Sigmunden Ertzhertzen zu Osterrich ec. unsêrn gnedigen Heren, und die loblichen Stett Basel Friburc Colmar und Brisach als gemeine Muntzgenossen dieser bezuerke der rappen muntz angesehen und betrachtet so habent sy sich dem gemeinen nutz zu gutte durch Ire Räte und Ratsfrunde lutter mit einander vereynt und beschlossen, das sy von Stund an Grossen plaphartten rappen und helbling slahen, und damit die alten müntz so sy vormals In diser bezuerke ouch geschlagen meren lassen wollent, und uff eyn silberkorn damitte nit me dann drye unnd zwenitzig Basel plaphart oder zwelffthalben schilling pfenning rappen gelten. Und uff das damit egerürt satzung so bisshar vor

⁴⁾ Hanauer, l'abbé Aug., Etudes économiques sur l'Alsace ancienne et moderne publiées sous les auspices de la Société industrielle de Mulhouse, tome premier. Les monnaies. Paris-Strasbourg 1876. in 8°. pp. XXIII u. 595. Hanauer behandelt u. a. auf den Seiten 90, 98, 405 ff. die Genossenschaft der Rappenmünze. Auf pp. 409 u. 410 erwähnt er eines Reorganisationsprojectes von 1470, das sich in den Colmarer Archiven befinde unter der Rubrike Copie d'un règlement monétaire de 1470. Hanauer fügt bei (p. 410): »Mais il ne paraît pas que ce projet ait jamais été changé en loi.« Der Autor führt dann noch den unter dem Vorsitze des burgundischen Landvogts Peter von Hagenbach abgehaltenen Münztag von 1471 und die Reform von 1480 (30. October) an.

wechsels halb In disen lannden gelitten, fruchtbarlich abgestellt so habent sy sich also geeynt und beschlossen daz mengklich sich hie zwüschent und dem heiligen wiennacht oben nechst kunftig aller Inrisenden und frömder müntzen so Inn diesê bezuerke der rappen muntz nit geslagen abtun und das nach verschinnung des wiennachtobens dieselben fremden müntzen weder an kouffen noch verkouffen noch an dheinem gewerbe umb vil noch umb wenig niergend umb weder geben noch genommen sollent werden Inn dheinen weg Es were dann ungeverlich dz ein gast oder bilger Im lannde verzarte von dem mag sy ein yeder württ nemmen. In der massen dz er deren one schaden truwe wider abzekommen.

Doch daz dannacht eyn yeder solicher müntzen mit desterminderm schaden abkommen möge so sol und mag ein yeder furste here und statt an sinem orte einen geschwornen wechslar haben und mit dem bestellen die selben müntz ze wechslen und zenemen fur zimlich gelte und welcher das yemands anders zu kouffen oder ze wechslen gebe der bessert eyn marck silbers als dick das beschee.

Archives de l'ancien Evêché de Bâle à Porrentruy.

b) von ca. 1477.

Und soll eyn yeder wechslar oder wem das an yedem ende bevolhen württ dhein Inrisende muntzen by geschwornen eyde türer wechslen dann als harnach statt.

Item eynen Behemschen Einen alten blaphartt einen strassburg blaphartt fur eynen Basel blaphar oder vi rappen pfenning.

Item einen bern blaphartt oder welschen blancken yeden für iii rappen.

Item einen krytzer für ii rappen.

Item die keisers krytzer fur i d. rappen.

Item alle oberlenndisch und welsch quartern yeden fur i pfennig rappen.

Item Gennouwer quartern yeden umb iii rappen.

Item Meylannder blancken yeden für IIII rappen.

Item eynen Strassburger d. für I rappen d.

Aber nit desterminder so soll mengklich gemelt Inrisende müntzen an schulden und widersschulden biss zum wiennachtobend nechst geben und nemen Inn dem werde als bisshar doch mit dem underscheide ob nu furter yemand dem andern losungen stender gülden mit muntze tun wolte die sollent bescheen mit der muntze so In diser bezurcke der rappen müntz geslagen und nit mit Inreisender als der frembden müntze.

Furtter so ist von den muntzgenossen entlich beschlossen daz nach verschinung des wiennachtobends nechstkunftig nyemant In diser bezircke der rappen muntz dheinen guldin weder an wechslen noch sust hoher geben noch nemmen solle dann für drey und zwentzig Basel blaphartt oder zwelfthalben schilling pfenning rappen und eynen pfenning rappen zu vorwechsel und welcher der Stucke eyns oder me verspreche der bessert unsern gnedign Heren von osterreich und anderen Heren und Stetten hinder dem denn eyn yeder sesshaft ist von yedem stuck eyn marck silbers nyemand varen zelassen und soll ouch mengklich an sinem orte allen Amptlütten by eyden gebietten getreuw Uffsehen In solichem zehaben und solichs zu rügen wa sy des vernemendt.

Furtter so ist umb gemeins nutztes willen diser lannde und uff alte herbrechte freyheitt der müntzgenosse ernstlich beschlossen dz niemand der In diser bezuerke der rappen müntz wonnende oder sesshaft dheinerley silber noch bruchsilber daz er In zwentzig myle wegs Schiben wite hieumbe erkoufft oder wie In das ankomen ist nyemands uss diser beziecke der rappen müntze nit verkouffen sunder welcher das will verkouffen solle das disen muntzgenossen oder Irem gemeinen müntzmeister zu Basel zekouffen. Und die sollend oder wollend dafür geben nemlich umb yedes marck vines silbers achthalb gulden In golde oder für yeden guldin zwelfthalb schilling pfenning rappen.

Es soll ouch nyemand diese rappen müntz so In diser

bezierke alt oder nuw geslagen nit erlesen usseygen brechen noch In der gestalt mit geverden abtün dann welicher der puncten eynen oder me verbricht der bessert von yedem marcke und yedem stucke In sunders dem Herren oder der statt hinder dem der sesshaft ist einen guldin und soll dartzu meineidig erloss und eidtbrüchig heissen und sin und niemerme weder Rate noch gerihte ze besitzen gutt sin darnach wisse sich mengklich ze richten.

Und soll diss an allen ortten und Stetten uff yetz Sonnentag nach aller heiligen tag offenlich gekundet und dem nach uff geslagen werden damit sich eyn yeder an sinem orte vor gemelten penen wisse zehütten dessglichen so soll diss an allen Orten alle Jar einest offennlich engekundet werden.

Archives de l'ancien Evêché de Bâle à Porrentruy.

Die Thaler von Zürich aus dem sechszehnten Jahrhundert.

Als Sammler Schweizerischer Thaler, vorzugsweise der Zürcherischen, ist es mir sehr oft vorgekommen, dass ich Thaler von Zürich erhalten habe, die entweder gar nicht, oder nur mangelhaft beschrieben waren. Namentlich gilt diess von den Thalern aus dem 16ten Jahrhundert die unter den Münzmeistern Gutenson (1554 bis 1561) und Jakob Stampfer geprägt worden sind. Von den Stampfer'schen Thalern ohne Jahr No. 6 bis 21 giebt es im Ganzen ca 40 Varianten, ich habe nur die Haupttypen beschrieben. Von den Gutenson Thalern sind fast in jedem Jahr von 1556 bis 1560 eine stattliche Anzahl Stempel geschnitten worden, und habe ich sämtliche mir zu Gesicht gekommenen Thaler-Varianten beschrieben. Auf Vollständigkeit kann diess Verzeichniss durchaus noch keinen Anspruch machen, und bitte ich daher die geehrten Herren Sammler, mir von vorkommenden, hier